

Stadtpfarrer Lorenz Schmidlin (1923-1992)

Autor(en): **Looser, Thomas-Markus**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **69 (1994)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STADTPFARRER LORENZ SCHMIDLIN (1923–1992)

Von einem lieben Freund Abschied zu nehmen ist immer ein sehr schwerer Gang. Wenn dieser Freund gleichzeitig noch Stadtpfarrer, Seelsorger und ganz persönlicher Vertrauter war, und dies war mir der verstorbene Lorenz Schmidlin, kommt man noch schwerer mit dem Gedanken zurecht, dass es diesen Menschen nicht mehr gibt. Als Lorenz Schmidlin zum Stadtpfarrer von Baden gewählt wurde, war ich bereits Vizepräsident des Pfarreirates. In meiner Pfarreiarbeit lernte ich einen neuen «Chef» kennen, mit dem die Zusammenarbeit im Dienste unserer Pfarreigemeinde ein verantwortungsvolles Stück Mitarbeit war, getragen von vollstem Vertrauen und dem Gefühl, Lorenz Schmidlin wolle die Meinung der Laien vernehmen und in die Entscheidungen einbauen. Er forderte uns unerbittlich heraus, er wollte die Stimmen aus seiner Pfarrei hören, und er nahm diese sehr ernst. Er setzte die Laien in der priesterarmen Zeit auch vermehrt ein, so kam die erste Gruppe von Lektoren und Kommunion Spendern zustande; auch ich durfte in der Osternacht 1978 aus den Händen von Stadtpfarrer Schmidlin die «Missio» des Bischofs für diesen kirchlichen Dienst empfangen.

Unvergessen bleiben die Pfarreiwallfahrten, die ich teilweise organisieren und leiten durfte. «Als Pilger unterwegs», war ihr Motto, bescheiden und bittend neue Gedanken und Hoffnungen in den Alltag bringen. Als «Pilger unterwegs» standen wir auch am 24. September 1978 auf dem Petersplatz in Rom, als die kleine Schar Pfarreiangehöriger die Stimme von Johannes Paul I. hörte, seinen allerletzten Aufruf: «Bitten wir Gott, dass eine neue Welle der Nächstenliebe diese arme Welt durchdringe.» So hörten wir die Stimme des «Papa del sorriso», wir sahen und erlebten diesen Hoffnungsträger für unsere Kirche. Fünf Tage später war der Luciani-Papst tot. Nie hatte ich Lorenz Schmidlin so erschüttert erlebt, vor seinen Freunden verbarg er in solchen Momenten auch seine Tränen nicht. –

So begleitete ich Lorenz Schmidlin seine ganze Zeit in Baden hindurch. Die



vielen ungezählten Stunden im privaten Kreise bereicherten mein Leben, sein grosses und breites Wissen, seine sich mitteilende Frömmigkeit, sein subtiler Humor und sein Lachen, das so herzhaft war, dass er sich vor Freude oft schalkhaft auch die Tränen des Lachens hinter den Brillengläsern abwischte. – Einen Satz pflegte Lorenz Schmidlin oft zu predigen: «Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.» Ungemein bitter war diese Erkenntnis für uns, seine Mitarbeiter und Freunde, als die grausame Wahrheit offenbar wurde, dass die «Alzheimersche Krankheit» unseren Stadtpfarrer zum Rücktritt zwang. Sein Wegzug von Baden in sein geliebtes Torricella, wo er von seiner treuesten Begleiterin und Sekretärin, Frau Emmi Patriarca, aufopfernd gepflegt wurde, wie schon in der Zeit in Baden und Brugg, war ein schwerer Verlust für unsere Pfarrei. Noch spazierte ich mit ihm in den Kastanienwäldern des Tessins, aber seine Kräfte schwanden spürbar, und seine Gedanken begannen verwirrt zu sein. Meine Erinnerungen an Lorenz Schmidlin mögen nicht in «Königsfelden» enden, wo er am 26. Juli starb, nein, ich möchte abschweifen auf unsere gemeinsame Israel-Reise, wo wir während zwei Wochen auf den Spuren Jesu unterwegs waren. Ich sehe ihn meditierend auf einem Stein sitzen, oben auf dem Hügel über Jerusalem, wo Christus sich am Himmelfahrtstag mit den Worten von dieser Welt verabschiedete: «Ich gehe hin zum Vater, um euch eine Wohnung zu bereiten. Dann komme ich wieder, um euch zu holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.» Nun also ist Pfarrer Lorenz Schmidlin heimgegangen, in unseren Herzen wird er immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Thomas-Markus Looser

Lebensdaten von Pfarrer Lorenz Schmidlin

Priesterweihe in Solothurn	1949
Vikar in Niedergösgen	1949–1953
Vikar in Brugg	1953–1957
Pfarrhelfer in Wohlen AG	1957–1959
Pfarrer in Brugg	1959–1977
Pfarrer in Baden	1977–1986